

28. Aug. der Morgens. Sie kommt fast im ganzen Europa und Asien zu Gesicht, und wird auf Grönland, Spitzbergen, dem Eismeer, und im mittlern Asien zentral und ringsförmig erscheinen. Der Anfang der Finsterniß geschieht auf der Erde um 5 Uhr 12 Minuten des Morgens, wenn die Sonne im Herzogthum Schleswig aufgeht. Der Anfang der zentralen Finsterniß zeigt sich bei Sonnen-Aufgang in Grönland, um 6 Uhr 38 Minuten, die Sonne erscheint gerade im Meridian ringsförmig verfinstert, im Lande der Samojeden im nördlichen Asien, um 7 Uhr 11 Minuten. Das Ende der zentralen Finsterniß geschieht, oder die Sonne geht ringsförmig verfinstert unter bei den Kadronischen Inseln um 9 Uhr 15 Minuten. Das Ende der ganzen Finsterniß erfolgt um 10 Uhr 41 Minuten, beim Untergange der Sonne, nördlich bei der Insel Celebes. Die ringsförmige Verfinsternung dauert auf der Erde 2 Stunden 36 Minuten, die ganze Verfinsternung

an der Sonne aber 5 Stunden 28 Minuten. Bei uns ist der Anfang um 5 Uhr 15 Minuten, des Morgens; das Mittel um 6 Uhr 9 Minuten, das Ende um 7 Uhr 5 Minuten; die Dauer 1 Stunde 50 Minuten, die Größe 4 Zoll 27 Minuten, am nördlichen Theile der Sonne.

Die vierte ist eine partielle Mondfinsterniß in der Nacht vom 11. zum 12. September, welche in ganz Europa, Afrika, und dem größten Theil von Asien in ihrer ganzen Dauer sichtbar seyn wird; in Amerika und im östlichen Asien geht der Mond verfinstert auf und unter. Der Anfang der Finsterniß geschieht den 11. des Nachts um 10 Uhr 2 Minuten, das Mittel um 11 Uhr 28 Minuten, das Ende um 0 Uhr 54 Minuten, den 12. des Morgens; die Dauer ist 2 Stunden 52 Minuten; die Größe erstreckt sich auf 9 Zoll 10 Minuten, am südlichen Theile des Mondes.

Von dem Vorübergange des Merkurs vor der Sonnenscheibe den 9. Nov. 1802.

Mercur geht am 9 November vor der Sonnenscheibe vorbei, und dieser Durchgang wird in Russland, Polen, Ungarn, dem östlichen Teutschlande, der Türkei, und in Italien; ferner fast in ganz Afrika, und in dem südwestlichen Theile von Asien, in seiner ganzen Dauer über dem Horizont zu Gesicht kommen. Beim Eintritt des Merkurs steht die Sonne im Indischen und beim Austritt im Aethiopischen Ozean im Scheitelpunkt. In Schweden, Norwegen Dänemark, dem westlichen Teutschlande, Frankreich, Großbritannien, Spanien und Portugall; im westlichen Afri-

ka, im südlichen Amerika, und im östlichen Theile des nördlichen geht die Sonne indessen auf; hingegen im östlichen und größten Theil von Asien und Neuholland, Neuseeland und allen dort herumliegenden Inseln des Indischen Meeres unter. Im westlichen Theile von Nordamerika, auf den Inseln des Südmeers, und den Nordöstlichen Gegenden Asiens, ist die Sonne inzwischen unter dem Horizont. Bei uns geschieht der Eintritt noch vor Aufgang der Sonne, früh um 7 Uhr 3 Minuten, und der Austritt Nachmittags um 0 Uhr 30 Minuten.

Nordwinde verursacht hatten, sichtbarer. Vor der Hälfte des Mai sahe man keine Aehren, die auch in der Folge kürzer als gewöhnlich blieben, und da auch keine Maipflanzen hervorkamen, blieb der Roggen dünn, und Regenmangel, mitunter Nachfröste und Eis waren Ursach, daß die Halme kurz und schwach blieben, und von dem Regenmangel im Jun. auch die Aehren schärticht wurden. Der Weizen zeigte sich im Mai auf hohen Feldern noch kurz, kränklich und gelb, und brachte in der Folge nur kurzes Stroh und kleine Aehren; auf stärkern und niedrigen Aeckern aber war er ungleich besser, doch sahe man in vielen Gegenden ungleich mehr Brand als jemals.

Die große Gerste hatte eine günstige Bestellzeit blieb immer bei guter Farbe, und würde bei mehrerem Regen besser geworden seyn; die kleine Gerste litt, wo

man sie nicht in den Thau gesäet hatte, nebst dem Hafer von der Dürre. Die Hülsenfrüchte widerstanden der Trockenheit besser, und blieben vom Honigthau befreit, daher sie sehr gut geriethen; Heidekorn war desto schlechter; Hirse würde besser gerathen seyn, wenn sie nur einen guten Ausgang gehabt hätte; Flachß und Hanf geriethen gut.

Den Feldgewächsen überhaupt war die Dunstluft mehr nützlich als schädlich, da sie die Sonne so viele Tage verdeckte, und dadurch eine noch größere Austrocknung verhinderte; dagegen aber hatten Winter- und Sommerfrüchte an dem Reitwurme den schrecklichsten Verderber, der in ungeheurer Menge schon im Frühjahr ihnen Verwüstung drohte.

Die Baumfrüchte würden häufiger gewesen seyn, wenn nicht die Blüten theils noch unentfaltet in Knospen